

Stand der Dinge im Grenzland – einige Überlegungen am Rande

Grodno liegt in einem toten Winkel von Europa

- Mit der EU-Osterweiterung hat sich im Alltag der meisten Menschen nichts geändert
- Eine Stadt wie Grodno lebt weiterhin indirekt von der Grenze
- Der Prozess der staatlichen Selbstisolierung wird immer spürbarer
- Grodno liegt damit nicht an der EU-Außengrenze sondern am Ende der Welt

Die EU-Außengrenze ist mehr als der Außenposten der Festung Europa

- Die Grenze wird hier zur politischen Scheide zwischen konservativen autoritär post-sowjetischen und konservativen liberal-demokratischen Regimen
- Darüber hinaus kristallisiert sich aber genau hier die ein Jahrtausend alte Grenze zwischen byzantinischem und lateinischem Christentum
- Die Minderheiten auf beiden Seiten der Grenze garantieren einen Ausgleich und Übergang
- Es gibt de facto keine scharfen Trennlinien zwischen Polen & Weißrussen oder Katholiken & Orthodoxen

Der Ethnos der Weißrussen ist durch eine tiefe Spaltung gekennzeichnet

- Nach der ethno-nationalistischen Definition sind die Weißrussen heute eine verfolgte Minderheit im eigenen Land – diese Selbststilisierung der Opposition ist nur eine Seite
- „die Weißrussen“ macht vor allem auch die von der BSSR geprägte Bevölkerung aus
- das Problem besteht darin, daß sich beide Optionen gegenseitig konzeptionell ausschließen

Es wird in absehbarer Zeit keine Kornblumenrevoltion in Weißrussland geben

- Um das System Lukashenka zu verstehen, muss man vor allem die relative soziale Stabilität, sowie das allumfassende, fein gestrickte Netz von Drohung und Reglementierung beachten
- Man kann von einer weitgehend gleichgeschalteten Gesellschaft sprechen, die Kräfte die sich diesem weiter voranschreitenden Prozess entgegenstellen, sind gering
- Der Vergleich mit der Ukraine ist berechtigt, hinkt aber an vielen Stellen. Vor allem verfügt die pro-westliche nationale Option über keine kulturelle Basis
- selbst in Grodno wird auf der Straße nicht Weißrussisch gesprochen...

